

CARITAS KONKRET

Eine Zeitschrift des Caritasverbandes für die Stadt Köln e.V.

Nr. 02

Dezember_2008

02

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein

Skandal: Lebensmittelausgaben in einem reichen Land

S.02 Editorial

S.03 Wieviel Sprache steckt in
Naturwissenschaften?

S.04 Lebensmittelausgaben
Die Hilfslosigkeit der Helfer

S.05 Skandal: Lebensmittelausgaben
in einem reichen Land

S.06 Innenansichten
Endlich ein Arbeitsplatz

S.07 Rettung des christlichen
Abendlandes

S.08 30 Jahre Gut Pisdorhof

S.09 Tag der Begegnung

S.10 Wohnungslose auf Wallfahrt

S.10 Kölsch Hätz „Mittendrin“

S.11 Fortbildungen

S.12 Zum Schluss:
Hier gehen wir hin –
Jugendcafé Starbugs



Bankenpleite, Finanzkatastrophen, Managementversagen

Die Tagesmeldungen überschlagen sich mit Schreckensmeldungen. Still, aber für jeden immer sichtbarer, hat sich noch ein anderer Skandal entwickelt: In einem so reichen Land wie Deutschland müssen sich immer mehr Menschen öffentlich anstellen, um Lebensmittel zu bekommen. Menschen erhalten trotz Vollzeitarbeit einen Lohn, mit dem sie ihre Familie nicht ernähren können. Das sind beschämende Erfahrungen für viele. Bei den Älteren wecken sie bittere Erinnerungen an die Nachkriegszeit. Immer mehr Kinder werden so ausgegrenzt und in ihrer Entwicklung behindert. Da müssen wir Hilfsbereitschaft in der Nachfolge Jesu mit öffentlicher Empörung verbinden, und aus der Zuwendung zum Einzelnen sozialpolitische Gestaltungskraft gewinnen, wollen wir uns nicht in blindem Aktivismus verzetteln. Bittere Erinnerungen werden aber auch geweckt, wenn etablierte Bürger sich zusammen schließen, um das öffentliche Klima mit diffamierenden Verallgemeinerungen zu

Vielfältig, offen, human: Die neue Imagebroschüre

Porträts von Betroffenen, Mitarbeitern und Verantwortlichen zeigen die Vielschichtigkeit der Sozialen Arbeit in der Caritas, ihre Stärken, Leistungen und Hilfen. Eine Übersicht der Caritas-Einrichtungen und Dienste ist als Adressbeilage in die Broschüre eingelegt. Erzählt wird unter anderem die Lebensgeschichte eines Wohnungslosen, der regelmäßig die Kontakt- und Beratungsstelle Rochus aufsucht. Eine langjährige Bewohnerin des Wohnhauses Gut Pisdorhof für Menschen mit geistiger Behinderung erzählt, was sie liebt und was sie nicht liebt. Und wie ist es, wenn „Menschen pflegen“? Auch eine Spenderin und der Caritasdirektor kommen zu Wort. Die Imagebroschüre kann angefor-



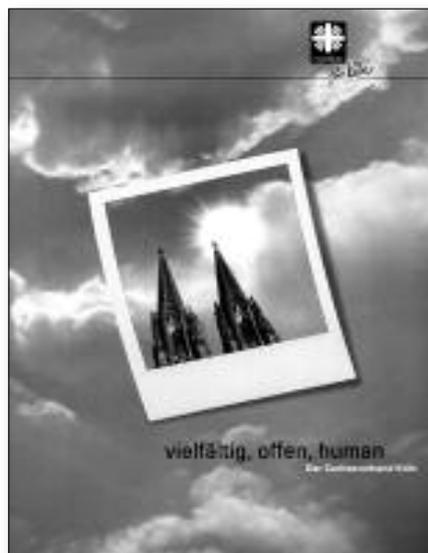
vergifteten und nationalistische Lösungen propagieren. Wenn soziale Konflikte und Integrationsprobleme propagandistisch auf eine Ursache zurückgeführt werden: den Islam. In mutiger Sorge für unsere Stadt Köln und darüber hinaus, haben sich tausende Kölner zu dieser „PRO-Bewegung“ am 20. September gestellt. Katholikenausschuss, Caritasverband, Diakonie und viele Verbände waren mitten darunter und haben als Kirche mit einer Stellungnahme öffentlich Position bezogen. Dieses Heft berichtet darüber und zeigt Beispiele von lebendiger Solidarität und kirchlichem Zusammenhalt, die gut zu uns Christen als Sauerteig unserer Stadt passen.

Ihr

Franz Decker

Franz Decker, Caritasdirektor

dert werden bei Marianne Jürgens, Stab Öffentlichkeitsarbeit, Tel: 95570-237, E-Mail: marianne.juergens@caritas-koeln.de



Kurznachrichten

Layout verändert

Bisher gab es in der Caritas Konkret besonders abgesetzte Seiten Caritas DiaLogisch mit Themen und Informationen aus Ehrenamt und Pfarrgemeinde. Diese Themen fließen jetzt in alle Artikel mit ein.

Neuer Katalog Seniorenreisen 2009

Unter dem Motto „Zusammen reisen – gemeinsam erholen“ finden ältere Menschen Erholungsreisen zu attraktiven



Zielen in bekannte Kurorte wie Bad Lauterberg oder Bad Salzuflen. Für Junggebliebene gibt es Reiseziele für Aktivurlaub an der Nordsee oder eine Flugreise nach Almeria in Südspanien. Urlaub zuhause wird bei den Wohlfühltagen am Kölner Stadtrand in Dünnwald möglich. Auch in diesem Jahr sind betreute Reisen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen und eine Reise für Rollstuhlfahrer und Pflegebedürftige im Angebot. Der aktuelle Katalog kann angefordert werden bei Andrea Pogoda, Tel: 95570-227.

Ausbildung in der Ambulanten Pflege

Ab sofort bildet auch die Ambulante Pflege zur Pflegefachkraft aus. Erstmals haben sich die kirchlichen Wohlfahrtsverbände Caritasverband Köln, Diakonie gGmbH Köln und Region, die Diakonie Michaelshoven und die Johanniter-Unfallhilfe e.V. Regionalverband Köln/Rhein-Erft-Kreis/Leverkusen zu einer Ausbildungsoffensive zusammen geschlossen.

Weitere Informationen bei Maria Hanisch unter Tel: 98577-677

Neuer Anstrich



20 ehrenamtliche Helfer von Ford haben an zwei Tagen der bilingualen Kita der Caritas Groß St. Martin einen neuen Anstrich gegeben. Die Kinder freuen sich über die frisch renovierten Gruppenräume und sagen Danke!

Kita Groß St. Martin, Tel: 2580625

Jugendliche freuen sich über Inliner-Spende

Zahlreiche gut erhaltene Inliner mit entsprechendem Zubehör wurden nach einem Spendenaufruf in der letzten Caritas Konkret in der GOT Elsaßstraße abgegeben. Jetzt können alle interessierten Mädchen beim Inliner-Hockey am Mädchentag mit Sozialarbeiterin Sabine Fuchs mitspielen. Herzlichen Dank! Kinder- und Jugendzentrum GOT Elsaßstraße, Tel: 326531

(jü)

Impressum

Herausgeber, Vi.S.d.P.: Caritasverband für die Stadt Köln e.V., Caritasdirektor Franz Decker Bartholomäus-Schink-Str. 6, 50825 Köln
www.caritas-koeln.de

Gesamtredaktion:

Stab Öffentlichkeitsarbeit
Marianne Jürgens (verantwortlich)
Tel: 95570-237,

E-Mail: marianne.juergens@caritas-koeln.de

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: Marianne Arndt, Michaela Hofmann, Angela Horstmann, Hans-Peter Killguss, Clemens Zahn (Redaktionsteam), Thomas Zumstrull

Fotos: Caritasverband, KNA-Bild

Auflage: 4.000

Druck: CariPrint, Tel: 379549-02

Redaktionsschluss für die April-Ausgabe:

1. März 2009

Wieviel Sprache steckt in Naturwissenschaften?

„Sprachliche Förderung in der Kita“ ist ein bundesweites Projekt des Deutschen Jugendinstitutes München (DJI). Ein Basiskonzept wurde in einer zweieinhalbjährigen Modellphase in bundesweit elf Einrichtungen umgesetzt und erprobt. Einer der ausgewählten Standorte war die Caritas-Kindertagesstätte Maria Hilf in Köln-Kalk. Sprachliche Förderung erfolgte über vier Bildungsangebote Musik, Bewegung, Medien und Naturwissenschaften. Schwerpunkt in der Kita Maria Hilf war der Bereich Naturwissenschaften. Die Erzieherinnen Verena Linden und Anja Hutzel waren vor Ort verantwortlich und haben mit dem Leistungsbeereichsleiter Thomas Zumstrull am Modellprojekt teilgenommen.

Darin bestätigte sich eindrucksvoll, dass Sprachförderung eine elementare Querschnittsaufgabe der pädagogischen Arbeit und kein singuläres Zusatzangebot sein sollte. Voraussetzung ist ein interdisziplinärer Blick auf Kindersprache durch die Fachkräfte in der Einrichtung. Dafür ist eine entsprechende Sensibilisierung

und Qualifizierung der pädagogischen Mitarbeiterinnen erforderlich.

In der Erprobung in der Kita Maria Hilf kamen neue Sprachförderpotenziale bei den Kindern der „Forscherguppe“ zum Vorschein, die ohne eine Beschäftigung mit naturwissenschaftlichen Themen im Verborgenen geblieben wären. Hilfreich für das Gelingen des Projektes waren vier mehrtägige Workshops für alle Beteiligten und die kontinuierliche Begleitung der Kitas durch wissenschaftliche Mitarbeiterinnen des DJI. Fördergelder ermöglichten die Anschaffung neuer Materialien zur Unterstützung der Sprachförderung.

Das DJI wird nach Abschluss der Modellphase einen Reader für alle Kindertagesstätten bundesweit zum Thema „Sprachliche Förderung“ herausgeben, mit Praxismaterial in verschiedenen Modulen, basierend auf der praxiserprobten Sprachförderung an den elf Modellstandorten. Ziel ist es, Fachkräfte zu einer systematischen sprachlichen Förderung zu motivieren.

Thomas Zumstrull

Software-Unternehmen ermöglichte Ferienfreizeit

Zwei Wochen konnten sich Kinder vom Kölnberg zwischen sechs und 14 Jahren in der Freiluga (Freiluft- und Gartenarbeitsschule) vergnügen. Der jährlichen Ferienfreizeit der Caritas für Kinder aus der Hochhaussiedlung drohte dieses Jahr zunächst das Aus, weil die finanziellen Mittel fehlten. Großzügige Spenden der „Domspitzen e.V.“, einem Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kinder, und des Kölner Software-Unternehmens Pironet NDH machten es dann doch noch möglich. Zum Abschluss der Ferien luden die Spender alle Kinder zu einem Minigolf-

turnier und Grillfest ein. „Die Kinder haben keine Berührungängste und machen es uns sehr einfach“, freute sich Pironet-Mitarbeiterin Ilka Dischereit. Tipps und Tricks beim Minigolf-Spiel zeigte den Kindern der Deutsche Minigolf-Meister Andreas Wittke höchstpersönlich.

(jü)



„Aktionismus und Umgang mit der eigenen Hilflosigkeit“

Michaela Hofmann (Referentin im Diözesancaritasverband) zum Thema **Lebensmittelausgaben**

Sind Lebensmittelausgaben eine hilfreiche Armutsbekämpfung oder sind sie ein Zeichen von Hilflosigkeit und Resignation?

Die heutigen – wie Pilze aus dem Boden schießenden – Angebote versuchen der Vielzahl von Menschen Herr zu werden, die aufgrund des zu gering bemessenen Regelsatzes und der stark steigenden Lebenshaltungskosten zum Ende eines Monats kein Geld mehr für Lebensmittel zur Verfügung haben. Es wird normal, dass Menschen, die über geringe finanzielle Mittel verfügen, Almosen (Lebensmittelausgaben) in Anspruch nehmen müssen, um zu überleben. Das hat für mich nichts mit Armutsbekämpfung zu tun. Hier wird lediglich dem Anspruch gefolgt, Menschen in Not zu helfen.

Wieso und weshalb sie in Not geraten sind, welche Angebote dazu beitragen könnten, Menschen zu befähigen und welche strukturellen Bedingungen geschaffen werden müssen, um Armut und damit auch Lebensmittelausgaben zu verringern und zu vermeiden, wird nicht hinterfragt. Die Einrichtung von Lebensmittelausgaben und deren Etablierung wie sie derzeit durch die Tafelbewegung und viele Politiker gewünscht und unterstützt wird, ist für mich lediglich Aktionismus und der Umgang mit der eigenen Hilflosigkeit.

Wenn schon eine Lebensmittel-ausgabe: Worauf sollte geachtet werden?

Nicht die Lebensmittel und die Entsorgung dieser für die Lebensmittelindustrie dürfen im Mittelpunkt des Angebotes stehen, sondern der Mensch. Von daher ist alles darauf auszurichten, eine Ausgabe so zu organisieren, dass sie nicht als Teil einer gut funktionierenden Bürgergesellschaft empfunden wird, die nicht mehr wegzudenken ist. Hierzu muss immer wieder genau überprüft



Referentin **Michaela Hofmann**

werden, wer das Angebot in Anspruch nimmt, wie viele es sind, aus welchen Gründen die Menschen kommen und auch aus welchen Gründen die Ausgabe eingerichtet wird. Auf alle Fälle ist darauf zu achten, dass nicht Menschen von der ARGE geschickt werden und ihnen mit dem Hinweis auf die Angebote ihre Bedürftigkeit aberkannt wird. Dies ist in der letzten Zeit häufiger zu beobachten gewesen. Diese Fälle sind zu veröffentlichen und mit dieser Rechtsbeugung ist offensiv umzugehen.

Wie können Pfarrgemeinden Armut noch, oder sogar sinnvoller, bekämpfen?

Pfarrgemeinden sollten sich eine Übersicht über die in ihrem Gebiet lebenden Menschen verschaffen und dann ein Konzept zur Armutsbekämpfung vor Ort entwickeln, welches dem Dreischritt – Sehen, Urteilen und Handeln – folgt. Die Unterstützung von Mitarbeitenden der Caritasverbände im Hinblick auf die Entwicklung von Projekten, die Schulung und Unterstützung von Ehrenamtlichen und die Reflexion der Aktionen, ist hier sicherlich notwendig und sinnvoll. Die Pfarrgemeinden vor Ort können durch eine hohe Aufmerksamkeit für die Nöte der hier

lebenden Menschen zu einem Seismographen für Armut und Übermittler von Lebensrealitäten werden, die in der politischen Diskussion gebraucht werden.

Das Positionspapier der NRW-Diözesancaritasverbände zu Lebensmittelausgaben: Warum wurde es jetzt verabschiedet?

Das Positionspapier wurde nach der Fachtagung am Anfang dieses Jahres „Zwischen Sozialstaat und Barmherzigkeit“ entwickelt und greift das Dilemma der Angebote und der Ehrenamtlichen auf, Menschen in Not im Rahmen der Barmherzigkeit zu helfen und gleichzeitig dadurch mit dafür zu sorgen, dass Armut individualisiert, etabliert und verfestigt wird. Das Positionspapier soll dazu beitragen, offensiv mit Armut umzugehen und die immer stärkere Nutzung der Angebote gesellschaftspolitisch zu hinterfragen und Rahmenbedingungen zu fordern, die die Mehrzahl der Tafeln überflüssig machen. Die umfassenden Bedürfnisse der um Hilfe nachsuchenden Menschen müssen erkannt werden und im Mittelpunkt stehen, nur so kann Armut wirksam bekämpft werden.

Welche Wirkung erhoffen Sie sich von dem Positionspapier?

Ich wünsche mir, dass das Positionspapier für eine breite und kreative Diskussion sorgt. Es soll deutlich werden, dass der Staat aufgrund des Grundgesetzes verpflichtet ist, das Existenzminimum sicherzustellen und sich nicht aus dieser Verantwortung zurückziehen darf, indem er existenzunterstützende Angebote als gutes bürgerschaftliches Engagement fördert und lobt. Wirksame Armutsbekämpfung zeigt sich darin, wenn solche Angebote weniger werden.

Das Positionspapier gibt es als Download unter www.caritas-koeln.de

Skandal: Lebensmittelausgabe

In der Kirchengemeinde St. Mauritius Buchheim und Buchforst gibt es eine aus der Not geborene Lebensmittelausgabe. Aus der Not geboren, weil wir all den Anfragen nach Unterstützung nicht mehr gerecht werden konnten, ohne unsere Caritaskasse leer zu wirtschaften. Wir leben in Stadtteilen, in denen mehr als 21% Sozialhilfeempfänger sind, die Arbeitslosigkeit etwa 20% beträgt.

Als wir vor etwa 1 1/2 Jahren mit der wöchentlichen Lebensmittelausgabe begonnen haben, kamen zu Beginn etwa 40 Menschen. Heute sind es mehr als 90 Menschen, die regelmäßig von der Ausgabe profitieren, somit etwa 270 Menschen wöchentlich!

Welche Menschen sind berechtigt, bei uns Lebensmittel zu bekommen? Sie müssen in unseren Stadtteilen leben und einen Nachweis erbringen, dass sie Hartz IV empfangen, ein geringes

Einkommen oder eine geringe Rente haben oder aus anderen Gründen eine ergänzende staatliche Hilfe bekommen. Dann erhalten sie eine Lebensmittelkarte, die sie berechtigt, zwölf Mal bei uns Lebensmittel zu empfangen. Dies wiederum bedeutet, sich anzustellen, sich zu zeigen. Für viele aus unserer Gemeinde und unseren Stadtteilen ist dies eine bittere Erfahrung, zum einen für alte Menschen, die sich noch an das Schlange stehen in Kriegs- und Nachkriegszeiten erinnern, zum anderen eine bittere Erfahrung für diejenigen, die bekannt und eigentlich „etabliert“ sind. Früher hieß es, damit unterstützt ihr ja nur die „Alks“ (alkoholabhängige Menschen). Mittlerweile kommen viele Menschen, die durch Krankheit oder Arbeitslosigkeit an den gesellschaftlichen Rand gedrängt wurden. Und es kommen Witwen, deren Rente nicht ausreicht.

All dies macht uns nachdenklich und betroffen: Es ist skandalös, dass sich in einem so reichen Land wie Deutschland Menschen anstellen müssen, um essen zu können. Dass Menschen, die einer regelmäßigen Arbeit nachgehen, nicht genug Geld haben, um ihre Familie zu ernähren.

Es ist aber auch hoffnungsvoll zu erleben, wie Menschen sich gegenseitig helfen, zueinander stehen, Solidarität leben und lebendig für das Christentum Zeugnis ablegen.

Es macht Hoffnung, dass es nun auch eine politische Bewegung gibt, die auf die Not aufmerksam macht und Wege der Veränderung sucht.

Wir helfen gerne, aber helfen Sie uns auch, indem sie mit anpacken oder indem Sie gemeinsam mit uns auf den politischen Notstand und die Ungerechtigkeit in unserem Land aufmerksam machen!

**Marianne Arndt, Gemeindereferentin
St. Mauritius, Buchheim-Buchforst**

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein

Engagierte Mitarbeiter in den zahlreichen Lebensmittelausgaben in Pfarrgemeinden des Stadtdekanates Köln berichten von immer größer werdenden Schlangen und einem Ohnmachtsgefühl der Helfer, die ursprünglich angetreten waren, Not zu lindern. „In unserer Lebensmittelausgabe in St. Aposteln haben in der letzten Zeit 150 bis 200 Menschen täglich in der Schlange gestanden.

Das war menschenunwürdig, weil bei diesem Ansturm kein Gespräch und keine Beratung mehr möglich war. Daher haben wir die Ausgabe zunächst eingestellt und werden mit einem neuen Konzept für einen kleineren Einzugsbereich wieder beginnen,“ berichtet Pfarrer Christoph Biskupek. Denn Lebensmittelausgabe müsse Notfallhilfe bleiben. Die Beratung ist das Entscheidende, um

Menschen nachhaltig in die Selbstständigkeit zu führen.

Unter dem Motto „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“ diskutierte Biskupek jetzt bei „Caritas im Gespräch“ im Domforum mit Prof. Werner Schönig, Sozialamtsleiter Stephan Santelmann und Peter Krücker, geschäftsführender Vorstand des Caritasverbandes, das Dilemma mit den existenziellen Hilfen.

Diese Problematik in kirchlichen Lebensmittelausgaben und der Wunsch nach fachlicher Begleitung und Beratung haben zu einer intensiven Auseinandersetzung mit Armuts Hilfen im Sozialstaat geführt. Die Diözesancaritasverbände NRW haben dazu ein gemeinsames Positionspapier herausgegeben. Katholische Verbände und Pfarrgemeinden in Köln erarbeiten derzeit praxisnahe Handlungsempfehlungen, die zum Ziel haben, über die Linderung der ersten existenziellen Not hinaus die Armutsursachen wirksam zu bekämpfen.



Pfarrer Biskupek und Sozialamtsleiter Santelmann im Gespräch

„Besser kann es mir zurzeit nicht gehen - endlich ein Ausbildungsplatz“

Im Mai sah alles noch anders aus. Rund 18 Jahre ist es her, als Daniel Adolfo als kleines Kind mit seiner Familie vor dem Bürgerkrieg in Angola nach Deutschland flüchtete. Lange hatte er keinen gesicherten Aufenthaltsstatus und war nur geduldet. Umstände, die die Chance auf einen Ausbildungsplatz nach seinem erfolgreichen Schulabschluss nicht gerade leichter machte. (siehe Bericht in der letzten Ausgabe der Caritas Konkret) Unterstützt und begleitet wurde er bei seiner Suche von IN VIA-MitarbeiterInnen des Shakespeare-Theaterprojektes. IN VIA-Mitarbeiterin Hilde Imgrund war es auch, die den Geschäftsführer der

die dringend eine Chance brauchen, wollen wir ein wenig zurückgeben. Normalerweise stellen wir Hochschulabsolventen für unsere eigentliche Tätigkeit des Prüfungsassistenten ein, aber wir haben gedacht, wir gehen jetzt mal diesen Schritt und schaffen diesen Ausbildungsplatz zum Bürokaufmann,“ erklärt Dr. Fuchs.

Daniel Adolfo hat es bei der Solidaris und mit seiner Ausbilderin Kerstin Kalitzki so gut angetroffen, dass er sein Glück noch gar nicht richtig fassen kann. „Besser kann es mir zurzeit nicht gehen, ich habe hier die vollste Unterstützung.“ Auch Innendienstleiterin Ursula van Wallinga versichert:

„Wir wollen alles dafür tun, dass er diese Ausbildung schafft und sind gemeinsam auf einem guten Weg.“ Die Probezeit von vier Monaten hat er bereits erfolgreich hinter sich. In regelmäßigen Gesprächen kommen Positives und Verbesserungswürdiges offen auf den Tisch. Der 23-jährige ist froh über diesen Austausch: „Nur so lerne ich und komme weiter.“

Während der Ausbildung durchläuft er alle Bereiche, vom Posteingang und –

natürlich einen guten Abschluss erreichen, und vielleicht besteht dann ja auch noch die Möglichkeit zu studieren. Hier sind viele Studenten im Haus, und das ist eine große Motivation für mich.“

Für „Shakespeare on Tour“ steht er weiter in seiner Freizeit auf der Bühne. (Die nächste Aufführung „Schillers Räuber“ ist am 13. Dezember um 20 Uhr auf der Bühne der Kulturen in Köln-Ehrenfeld). Sein schauspielerisches Talent kann er auch bei der Solidaris einbringen: Im Unternehmen ist es Tradition, dass alle neuen Mitarbeiter ein Programm für die Weihnachtsfeier auf die Beine stellen. Dafür wird schon eifrig geprobt, und alle sind froh, in diesem Jahr einen Kollegen mit solchen Fähigkeiten dabei zu haben.

Es braucht Unternehmen wie die Solidaris mit Geduld und Herz für junge Menschen, die schwierige Lebensumstände haben und denen oft der familiäre Rückhalt und Förderung fehlt. Das kann für beide Seiten eine Bereicherung sein. „Wir sind froh, dass Daniel Adolfo bei uns ist, die Arbeit mit ihm macht sehr viel Spaß und bei den Kollegen kommt er gut an. Also, ich kann nach den ersten vier Monaten nur sagen, wenn es so weitergeht, sind wir zufrieden,“ stellt Kerstin Kalitzki fest.

Viele Jugendliche suchen wie Daniel Adolfo nach einer Perspektive für ihre Zukunft. Wenn Sie Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsplätze anbieten können, freuen wir uns über eine Kontaktaufnahme:

Caritas-Jugendbüro für Ausbildung & Beruf, Tel.: 5303989 oder 3376662 und

E-Mail: jugendbuero@caritas-koeln.de
IN VIA

Fachbereich Bildung Qualifizierung,
Hilde Imgrund,

Tel: 0221-4728-730,

E-Mail: info@invia-koeln.de



Daniel Adolfo mit seiner Ausbilderin Kerstin Kalitzki

Solidaris Revisions-GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Dr. Rüdiger Fuchs, auf die Idee brachte, es mit Daniel als Auszubildenden zum Bürokaufmann zu versuchen. „Auf der einen Seite beraten und prüfen wir Wohlfahrtsverbände und haben unsere Einnahmen in diesem Bereich. Mit dem Schaffen von Ausbildungsplätzen für junge Menschen,

ausgang über Rechnungswesen bis zur Buchhaltung. Mittlerweile werden ihm einfache, verantwortliche Aufgaben übertragen, die termingerecht zu erledigen sind. Jetzt stehen die ersten Klausuren in der Berufsschule an. Auch hier kann er auf Kerstin Kalitzki zählen, die mit ihm vorher den Lernstoff durchgeht. Er hat bereits Pläne für die Zeit nach der Ausbildung: „Zuerst möchte ich

Wir stellen uns quer: „Rettung des christlichen Abendlandes“?

„Stop Islam“ prangte in riesigen Lettern auf einem Banner, das von der Bürgerbewegung pro Köln / pro NRW am 20.



September anlässlich des „Anti-Islamisierungskongresses“ auf dem Heumarkt aufgestellt worden war. Damit entpuppte sich die vermeintliche Kritik am Islamismus erneut als einer Hetze gegen „den“ Islam und die multikulturelle Gesellschaft. Entsprechende Kampagnen, die in der Agitation gegen Moscheen ihren Ausdruck finden, gehören zu den Themen, mit denen die PRO-Bewegung Zuspruch auch in kirchlichen Milieus zu finden glaubt.

Propagandistisch werden dabei soziale Konflikte und Integrationsprobleme auf eine Ursache zurückgeführt: die Religion. Der Islam stehe für eine „Parallelgesellschaft, die weder willens noch fähig ist, sich in unser Gesellschaftssystem zu integrieren und die Grundsätze unserer Demokratie zu achten“, so der von der Rechtsaußentruppe gegründete Arbeitskreis „Christen pro Köln“.

Mit der Inszenierung des Feindbildes Islam glaubt man einen historisch begründbaren und damit quasi natürlichen Verbündeten zu haben: das Christentum. Das ehemalige CDU-Mitglied Jörg Uckermann referierte im Oktober 2008 vor einem Besuch der Messe über die Schlacht von Lepanto im Jahr 1571, bei der die christlichen Mittelmeermächte einen Sieg über das Osmanische Reich erzielen konnten. Aus diesem Ereignis könne man auch noch heute Lehren für die „Rettung des Abendlandes“ ziehen.

Um sich vom Stigma des Neonazismus zu befreien distanzieren sich die Protagonisten von pro Köln verbal von der übrigen extremen Rechten und richten ihre Werbung auf ein konservativ-christliches Klientel. Anlass dazu scheinen ihnen unter anderem die kirchlichen Kreise zu geben, die glauben, in Zeiten von Mitgliederschwund einerseits und der immer wieder konstatierten Suche nach Spiritualität in der modernen entfremdeten Gesellschaft andererseits, das Profil ihrer Organisation in bewusster Abgrenzung zu anderen religiösen Gemeinschaften stärken zu müssen. So wird ein Religionskonflikt „wir gegen die anderen“ indiziert, den die Rechtsextremen aufgreifen und jenseits jeglicher seriöser Hermeneutik mit dem vorgeblich gewalttätigen Koran begründen, dem eine friedliche Bibel gegenüber gestellt wird.

Ein weiteres Einfallstor ist das Thema Homosexualität, bei dem man ebenfalls versucht, christliche Bündnispartner zu gewinnen. So zieht Regina Wilden auf der ultrareaktionären Internetseite kreuz.net Zitate des verstorbenen Bischof Dyba heran, um gegen die „Homo-Ideologen“ zu hetzen. Auch mit Aussagen von Joseph Ratzinger glaubt man, das eigene Auftreten begründen zu können. Interessanterweise stellt sich der AK „Christen pro Köln“ wiederum als eine „Bewegung von unten“ dar, wenn es darum geht, Kirchenfunktionäre zu diffamieren, die in den Augen der Rechten zu liberal sind.

Doch etliche Christen wehren sich gegen solche Vereinnahmungen. Und dieses Engagement lässt sich tatsächlich mit der Bibel begründen. Am 20. September hing auf der Gegenkundgebung ein weiteres Transparent auf dem Heumarkt: „Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst!“

*Hans-Peter Killguss,
NS-Dokumentationszentrum
Info- und Bildungsstelle gegen
Rechtsextremismus (ibs)*

**Alles ist in dem
einen Wort zu-
sammengefasst:**

**Du sollst Deinen
Nächsten lieben
wie Dich selbst!**

(Die Bibel, Galaterbrief 5,14)

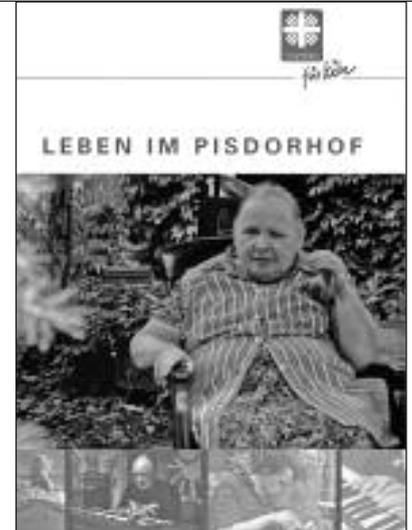


Für Entertainer, Trommler und Gefühlsakrobaten: 30 Jahre Wohnhaus Gut Pisdorhof

Erstmals erwähnt wird der Hof, in dem sich das Caritas-Wohnhaus seit 1978 befindet, bereits im Jahr 1176. Damals gehörte er einer Ritterfamilie und erlebte bis ins 20. Jahrhundert hinein eine wechselvolle Geschichte. Inzwischen beherbergt das Gebäude 76 Menschen mit Behinderung, betreut von 44 Mitarbeitern. Jetzt leben hier keine Ritter und Bauern mehr, sondern „Gefühlsakrobatten, Entertainer, Trommler und Lebenskünstler aller Art“. So heißt es in der zum Jubiläum aufgelegten Broschüre „Leben in Gut Pisdorhof“. Erzählt werden die Geschichten von zehn Bewohnerinnen und Bewohnern, die von Beginn an hier ihr Zuhause gefunden haben. Elfriede Reimann hat kürzlich ihren 70. Geburtstag gefeiert. 25 Jahre hat sie in den benachbarten Caritas-Werkstätten gearbeitet. Aber auch seitdem sie in Rente ist, kann sie sich nicht über Langeweile beklagen: Im Haus gibt

es viele Freizeitangebote, besonders gerne geht sie zum Seniorenfrühstück und –kaffee. Der FC-Fan Stefan Wirth (48) hat sich immer aktiv in der Bewohnervertretung engagiert und konnte schon viele Interessen der Bewohner durchsetzen. Die „Gefühlsakrobatin“ Linda Hackenbroich ist ein echtes Energiebündel, die gerne mit der Theatergruppe GuPi auf der Bühne steht und sich hier so richtig entfalten kann. Musik spielt eine große Rolle im Leben von Hans-Joachim Schäfer. Mit 35 Jahren ist er in den Pisdorhof gezogen. Seit er in Rente ist, hat er mehr Zeit für seine Leidenschaft, die Musik. In der Musikgruppe im Pisdorhof schlägt er die Trommel. Und da war Heinz Michels, der in diesem Jahr gestorben ist. Er hinterlässt viele Freunde im Pisdorhof und hat viele bewegt und berührt.

Ihre Geschichten und die weiterer Bewohner werden eindrucksvoll in



der Broschüre erzählt und lassen die Leser ein Stück an ihrem Leben teilhaben.

Bewohner, Mitarbeiter, Angehörige und viele Gäste feierten das Jubiläum mit einem großen Fest im Gut Pisdorhof und nebenan in den Caritas-Werkstätten im Gut Frohnhof beim „Tag der Begegnung“. (jü)

Die Broschüre „Leben im Gut Pisdorhof“ kann angefordert werden unter Tel: 956469-0 oder unter pisdorhof@caritas-koeln.de

„Mittendrin“ in Dünnwald: das neue „Kölsch Hätz“

Jede Kölsch- Hätz- Nachbarschaftshilfe ist ein bisschen anders. Das zeigt auch die neu eröffnete Kölsch- Hätz- Nachbarschaftshilfe im Seelsorgebereich Dünnwald- Höhenhaus. Sie ist konzeptionell und räumlich Bestandteil des ambitionierten Projektes des Seelsorgebereiches „Mittendrin“.

Dieses „Mittendrin“ befindet sich im Zentrum von Dünnwald, auf der Berliner Straße, und will den Dünnwaldern (und natürlich auch Höhenhausern) vieles sein: ein Ort der Begegnung, zum aufhalten, unterhalten, informieren und auch zum ernsthaften, vertrauensvollen Gespräch, zur Vermittlung von Informationen und dem Knüpfen nachbarschaftlicher Kontakte. Es ist ein kirchlicher Knotenpunkt, ein bewusstes kirchlich-kommunikatives Angebot inmitten der Hauptgeschäfts-

straße des Stadtteils. Dort, wo sich tagtäglich viele Menschen aufhalten, will es eine Angebotslücke füllen: die nach Beziehung und Kontakt, nach Seelsorge und Kultur, nach Wertschätzung und Chancen, die nicht vom Geldbeutel und vom Konsum bestimmt und gelenkt werden.

„Mittendrin“ will als „offenherziger Ort“ ein ökumenischer Ort sein und ein Ort, in dem die vielfältigen Facetten kirchlichen Lebens sichtbar werden, um ihre Wirkung für die Menschen des Stadtteils zu entfalten. Seelsorgern und Pfarrgemeinderat, die das Begegnungszentrum sorgfältig und nach eingehender Analyse des Stadtteils planen, war deshalb von Anfang an klar, das hier auch die ökumenische Nachbarschaftshilfe Kölsch Hätz ihren Platz haben muss. So liefen die Planungen und der Aufbau von „Mittendrin“ und

„Kölsch Hätz“ weitgehend parallel, zumal es von Beginn an das Angebot an die evangelische Kirchengemeinde gab, sich an „Mittendrin“ zu beteiligen. Beide Projekte, Zentrum wie Nachbarschaftshilfe sind elementare Bausteine des beispielhaften Pastoralprojektes „Kirche in der Nachbarschaft“, das mit einem differenzierten Angebot und einer milieuorientierten Pastoral die Menschen im Seelsorgebereich ansprechen will. Der Caritasverband für die Stadt Köln wird sich über Kölsch Hätz hinaus mit weiteren Beratungsangeboten an dieser nachbarschaftlichen, stadtteilorientierten Pastoral beteiligen.

Clemens Zahn

Nachbarschaftshilfe Kölsch Hätz im „MITTENDRIN“, Berliner Str. 944, 51069 Köln, Tel: 222197-10; www.koelschhaetz.de

„Tag der Begegnung“ im Gut Frohnhof

Bei schönstem Sonnenschein feierten Beschäftigte, Angehörige, Nachbarn und Freunde das 30-jährige Jubiläum im Gut Pisdorhof und den jährlich stattfindenden „Tag der Begegnung“ im Gut Frohnhof der Caritas Werkstätten direkt nebenan. Das abwechslungsreiche Unterhaltungsprogramm, unter anderem mit Zauberer Daniel, der Theatergruppe GuPi und vielem mehr wurde begeistert aufgenommen. Für einen Höhepunkt sorgte die Gospelsängerin Melbra Rai.

Ein Erlebnispark präsentierte die einzelnen Arbeitsbereiche des Ge-

schaftsfeldes Beschäftigungshilfe. Spielerisch konnten Menschen mit körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung Tätigkeitsfelder etwa aus der Heilpädagogik, Sprachtherapie, Druckerei und JobBörsen erproben. Fortschritte in der Integration von Menschen mit Behinderung sind deutlich an der mittlerweile verbesserten Arbeitssituation fest zu stellen. Zunächst werden Fertigkeiten, Kenntnisse und Interessen der zukünftigen Beschäftigten in den Caritas Werkstätten erfasst. Anschließend durchlaufen sie innerhalb von zwei Jahren eine spezielle Förderung und

Weiterbildung. Ein großes Anliegen ist der zukünftige Ausbau und die Vermittlung von Arbeitsplätzen für weniger schwer behinderte Menschen in Betriebe auch außerhalb der Werkstätten. Die enge Zusammenarbeit mit den Caritas-JobBörsen zeigte sich auch in ihrer Präsenz beim Tag der Begegnung. „Wir kommen damit dem Wunsch vieler Menschen mit Behinderung nach, in Firmen des ersten Arbeitsmarktes integriert zu werden“, erklärt Caritas-Mitarbeiter Christian Dalka, der das Fest federführend organisierte. (jü)





Wallfahrt heißt Gemeinschaft

Treffen mit Gleichgesinnten im christlichen Glauben: 140 Wohnungslose aus den Städten Dortmund, Paderborn, Recklinghausen, Gelsenkirchen, Münster und Köln beteiligten sich an

der Sternwallfahrt nach Werl. Das Motto der diesjährigen Wallfahrt, „Zieh Deine Schuhe aus. Wo Du stehst, ist heiliger Boden (Ex 3,5)“, übersetzt Schwester Franziska, die

die 30 Kölner Wohnungslosen begleitet, so: „Gott ist für jeden da, egal wie viel Dreck er am Stecken hat, er gibt jedem Menschen eine Heimat.“ Am Ende der halbstündigen Feier in der Probsteikirche schreiben die Wallfahrer ihre Wünsche auf Zettel in Fußform und heften sie ans Holzkreuz. Singend ziehen sie von dort aus durch die Werler Innenstadt zur Wallfahrtskirche, allen voran das Holzkreuz mit ihren Wünschen, getragen von zwei Wohnungslosen. „Ich möchte andere in der selben Situation treffen und die Botschaft Gottes hören“, sagt die 46-jährige Hanna aus Köln. Denn eine Wallfahrt ist immer auch Gemeinschaft. Das sei für viele, die den Weg hierhin gefunden haben, sehr wichtig, ist Pfarrer Bernhard Lübbering, einer der Organisatoren, überzeugt. (jü)

Leben in Würde und Sicherheit

Die gerontopsychiatrische Facheinrichtung Caritas-Altenzentrum St. Josef feierte ihren 25. Geburtstag

Vor 25 Jahren war das Caritas-Altenzentrum St. Josef die erste rein gerontopsychiatrische Facheinrichtung in Köln. 107 der überwiegend an Demenz erkrankten Menschen leben hier in neun überschaubaren Wohneinheiten, die Namen tragen wie „Glockengasse“ oder „Neumarkt“. Das sind Namen, die den Bewohnern aus ihrer Vergangenheit vertraut sind. Neben solchen sichtbaren Bemühungen, die Einrichtung so persönlich wie möglich zu gestalten, fällt sofort die herzliche Atmosphäre im Haus auf. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen sich mit intensiver persönlicher Zuwendung für die Bewohner ein und vermitteln ihnen

Gemeinschaft, Wärme und Lebensfreude. Individuell stellen sich die Fachkräfte auf „ihre“ Bewohner ein, suchen nach Bezügen zu ihrer Vergangenheit, die ihnen Sicherheit und Geborgenheit geben. Das können oft kleine Dinge sein, die für Zufriedenheit sorgen. Eine Pflegerin fährt etwa einmal im Monat mit einer Bewohnerin zu deren Lieblings-Konditorei in Domnähe, weil das zu ihren Gewohnheiten auch vor dem Einzug gehörte. Je nach Interesse helfen die Bewohner auch beim Zubereiten der Mahlzeiten in ihrer Wohngruppe oder im Garten mit. An den wöchentlichen Gottesdiensten, Tanztee, Kegeln und weiteren Angeboten wie den Ferienfreizeiten an der Nordsee nehmen viele Bewohner gerne teil.

Verweilen und das attraktive Gartencafé. Intensive Kontakte gibt es zur Kirchengemeinde und dem benachbarten Kindergarten, die regelmäßig bei Festen und anderen Aktivitäten dabei sind. Beim großen Jubiläumsfest mit Gottesdienst, Chorauftritt, Kaffee und Kuchen kamen jetzt Bewohnerinnen und Bewohner mit Angehörigen, Mitarbeitenden, Kooperationspartnern, Nachbarn, Freunden und Förderern zusammen. Wilfried Qentmeier war der erste Leiter des Altenzentrums von 1983 bis 1990, gefolgt von Monika Krämer, die 2006 in den Ruhestand ging. Seitdem wird das Haus von Martina Dietrich, Fachdienstleiterin Hauswirtschaft und Verwaltung mit Sabine Zocher, Fachdienstleiterin Pflege und soziale Betreuung, gemeinsam geführt. (jü)



Die Leiterinnen Sabine Zocher und Martina Dietrich mit Bezirksbürgermeister Horst Krämer.

Außer der stationären Betreuung werden Tages- und Kurzzeitpflege für Menschen mit Demenz angeboten. Sie schaffen Freiräume für die pflegenden Angehörigen und lassen sie neue Kraft tanken.

Mittelpunkt des Altenzentrums ist der Garten mit vielen Nischen zum

Kontakt:

Caritas-Altenzentrum St. Josef
Wilhelm-Ruppert-Str. 2
51147 Köln-Porz, Tel: 02203 9639-0
E-Mail: st-josef@caritas-koeln.de

Fortbildungen für das Ehrenamt in Kooperation mit dem Kath. Bildungswerk

Formen der Altersverwirrtheit

Unsere Fortbildung klärt über die wichtigsten Erscheinungsformen der Altersverwirrtheit auf und informiert über den Umgang mit ihnen.

Zeit: 10.02.2009, 9.00 – 12.15 Uhr

Ort: Caritasverband für die Stadt Köln

Referentin: Ulrike zu Meyer- Allendorf

TN- Gebühren: 10,- €

Anmeldeschluss: 03.02.2009

Windows, Word, Excel

Der Kurs vermittelt Grundkenntnisse in Text- und Tabellenerstellung.

Zeit: 17.03., 24.03 und 31.03.2009, 9.00 bis 12.30 Uhr

Ort: Diözesan-Caritasverband, Georgstr. 7, 50676 Köln

Referentin: Christine Tameling

TN- Gebühr: 30 €

Anmeldeschluss: 10.03.2009

Die Kunst des Zuhörens 1 Kommunikation und Biographiearbeit

In der Seminarreihe lernen Sie, auf der Grundlage des Beratungsmodells von

Carl Rogers, das eigene Gesprächsverhalten zu reflektieren und für ihr Ehrenamt weiter zu entwickeln.

Zeit: 05.03., 12.03. und 19.03.2009

Ort: Caritasverband für die Stadt Köln

Referentin: Heike Sperber

TN- Gebühren: 20 €

Anmeldeschluss: 26.02.2009

Die Kunst des Zuhörens 3 Kommunikationsmuster nach Virginia Satir

Die Fortbildung lädt ein, unsere Kommunikationsmuster zu entdecken und dort zu verändern, wo sie einer guten Beziehung zu anderen im Wege stehen.

Zeit: 6.5. und 13.5.2009, 18-20.30 Uhr

Ort: Caritasverband für die Stadt Köln

Referentin: Heike Sperber

TN- Gebühren: 15 €

Anmeldeschluss: 29.04.2009

„Komm, erzähl mir was!“

Vorlesen für Kinder

Viele Kinder erleben es heute nicht

Kartentelefon
95570-336



Neujahrs-Benefizkonzert mit der Jungen Sinfonie Köln

„So sehen Helden aus“

Sie hören nicht auf sich zu bewerben, obwohl ihre Chancen 1:1000 stehen.

Eine Initiative für benachteiligte Jugendliche

Basilika St. Gereon, Köln
Sonntag, 11. Januar 2009
um 17 Uhr

Klassisches Konzert zum Neuen Jahr mit Werken von Mozart und Vivaldi

Karten 16 Euro, erm. 12 Euro, Familienkarte für 4 Personen 56 Euro, Kinder bis 14 Jahre frei

Vorverkauf: Kindertagesstätte Casa Italia (neben St. Gereon), Christophstr. 1, 50670 Köln

Caritasverband Geschäftsstelle Ehrenfeld, Bartholomäus-Schink-Str. 6, 50825 Köln
Kartentelefon 0221-95570-336 und
E-Mail: elke.boehme-bara@caritas-koeln.de

Spendenkonto
Caritas Köln, Sparkasse KölnBonn, BLZ 370 501 98
Kontonummer 3004, Stichwort „Jugendliche Helden“

Restkarten an der Abendkasse, freie Platzwahl

mehr, das ihnen zu Hause vorgelesen wird.

Mit der Gewinnung von Lesepatzen und „Leseomas“ wird versucht, diesen benachteiligten Kindern doch einen Zugang zum Erzählen, Vorlesen und Selberlesen zu vermitteln. Unsere Fortbildung informiert über die Voraussetzungen und den Rahmen des Geschichtenerzählens und des Vorlesens für und vor Kindern.

Zeit: 23.4.2009, 9-12.15 Uhr

Ort: Caritasverband für die Stadt Köln

Referentin: Christina Bel,

TN- Gebühren: 10,-€

Anmeldeschluss: 16.04.2009

Anmeldung für Fortbildungen:

Caritasverband für die Stadt Köln

Annette Offermann

Bartholomäus-Schink-Str. 6

50825 Köln

Tel. 95570-283

Fax 95570-230

E-Mail:

annette.offermann@caritas-koeln.de

www.sparkasse-koelnbonn.de

Unser soziales Engagement:
Gut für die Menschen.
Gut für Köln und Bonn.



Sparkasse
KölnBonn

Unternehmen werden nicht nur an ihrem wirtschaftlichen Erfolg gemessen, sondern auch an ihrem Einsatz für das Gemeinwohl. Die Sparkasse KölnBonn versteht sich seit jeher als Partner der Menschen und Unternehmen, nicht nur in Geld- und Finanzfragen. Wir initiieren und unterstützen zahlreiche soziale Projekte in Köln und Bonn – über Spenden oder Sponsoring, aber auch mit unserem Know-how und unseren Mitarbeitern. So werden beispielsweise mit Geldern des PS-Zweckertrags vor allem Vereine, Institutionen und Gruppen gefördert, die sich um Kinder und Jugendliche, Senioren und Behinderte kümmern. Und durch die eigene „Stiftung Jugendhilfe der Sparkasse in Bonn“ unterstützen wir Maßnahmen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit. Mit unseren jährlichen Zuwendungen zählen wir zu den größten nichtstaatlichen Förderern des Gemeinwohls in unserer Region. **Sparkasse. Gut für Köln und Bonn.**

Hier gehen wir hin:

Café Starbugs, der neue Treffpunkt für Jugendliche in der Kölner Innenstadt

Vor allem am Wochenende will das Café in der Ausgehmeile am Ring mit Öffnungszeiten bis 24 Uhr für junge Kölner eine alkohol- und rauchfreie Alternative zu kommerziellen Angeboten schaffen. Geöffnet wird voraussichtlich ab dem 21. November. Seit Anfang des Jahres haben 30 Jugendliche das Café nach eigenen Vorstellungen geplant, Leitungen und Böden verlegt, Wände verputzt und gestrichen und Möbel gebaut. Ehrenamtliche, tatkräftige Unterstützung erfuhren sie durch die Architektin Valerie Cherqui und weitere Handwerker aus dem Viertel. Entstanden ist eine Café-Lounge, die professionellen Angeboten an Attraktivität in nichts nachsteht. Auch Einkauf und Service, - die Café-Lounge bietet alkoholfreie Cocktails und gesunde Snacks an -, nehmen die Jugendlichen selbst in die Hand.

Begleitet und unterstützt werden sie dabei von den pädagogischen MitarbeiterInnen Atfa Mihoub und Nils Freund.

In einer Feier stellten die Jugendlichen jetzt ihr Café unter dem Namen Starbugs (engl. Bug = Insekt, Käfer) geladenen Gästen und Unterstützern, unter ihnen Stadt-



dechant Prälat Bastgen, Jugendamtsleiterin Carolin Krause, Bezirksvorsteher Andreas Hupke und vielen mehr vor. Caritasdirektor Pfarrer Decker stellte alle, die in den Räumen ein- und ausgehen werden, unter Gottes Segen.

Im Sommer 2007 musste das Jugendzentrum seven up seine Räume in der Meister-Gerhard-Straße verlassen, damals noch ohne neuen Standort für die Idee des Jugendcafés. Eine Befragung, nachts auf den Ringen mit Jugendlichen von 16 bis 21 Jahren gemeinsam mit der Fachhochschule Köln, bestätigte den Bedarf eines alternativen Angebotes für

Auch Sie können helfen.

Unterstützen Sie das Jugendcafé, ein Projekt der präventiven Jugendarbeit der Caritas

Spendenkonto

Caritas Köln: 3004

Sparkasse KölnBonn

(BLZ 370 501 98)

Stichwort: Jugendcafé

Jugendliche am Abend in der Innenstadt. Mit viel Unterstützung aus dem Viertel, der Politik, dem Bürgeramt und Jugendamt konnte das Ladenlokal in der Lindenstraße in unmittelbarer Ringnähe gefunden werden.

Noch ist die Bauphase nicht beendet, mehrmals in der Woche treffen sich die Jugendlichen in ihrer Freizeit und erledigen die letzten Arbeiten. „Es ist toll, auf so ein Ziel hin zu arbeiten, durch dieses Projekt habe ich gelernt, wie so etwas richtig systematisch geplant und umgesetzt wird.“ meint die 17-jährige Claudia. „Und ich weiß jetzt, wie man Böden verlegt,“ erzählt Kosmas Aslanidis, der eine wichtige Stütze bei den Bauarbeiten war und wöchentlich 15 Stunden investierte. Schulleiter Helmut Schwarz von der benachbarten Konrad-Adenauer-Realschule freut sich, bei der Einweihungsfeier zu sehen, was aus seinem ehemaligen Schüler geworden ist.

„Mit unserer Jugendarbeit wollen wir präventiv wirken, das Café ist neben Übermittagsbetreuung und der Mobilien Arbeit ein wichtiger Baustein“, erklärt Guido Geiss, Leiter des Kinder- und Jugendzentrums seven up.

Was ist ein Café ohne Kaffeemaschine? Für diese Anschaffung und weiteres Inventar sucht seven up noch Unterstützung.

Marianne Jürgens

Anschrift: Café Starbugs,
Lindenstraße 51, 50674 Köln-Innenstadt,

Kontakt: Guido Geiss, Leiter

seven.up, Tel: 0221 211610,

E-Mail: guido.geiss@caritas-koeln.de

